

Arbeitsblatt 2: Gebet eines Jungen / Gebet eines Mädchens**Gebet eines Jungen**

„Ich weiß, es ist nicht schön, um etwas zu bitten. Aber ich bitte nicht dich, guter Gott. Du brauchst mir nichts zu geben; doch mein Onkel hat mir eine Uhr versprochen, wenn ich gut lerne. Hilf mir, den Onkel an sein Versprechen zu erinnern.

Ich werde mir Mühe geben, und eigentlich ist es doch einerlei, ob er sie mir jetzt oder später gibt. Ich habe meinen Freunden gesagt, dass ich eine Uhr bekommen werde, aber sie glauben es mir nicht, sie werden mich auslachen, sie werden denken, dass ich gelogen habe, dass ich angebe. Hilf mir, Gott, schließlich ist es für dich eine Kleinigkeit, denn du kannst ja alles, was du willst. Hilf mir, mein guter, mein liebster Gott.

Verzeih mir meine Sünden. Ich habe viel gesündigt. Ich habe Pflaumenmus aus dem Einmachglas genascht, ich habe über einen Buckligen gelacht, ich habe gelogen und gesagt, dass Mama mir erlaubt, schlafenzugehen, wann ich will; zwei Zigaretten habe ich schon geraucht und ich habe hässliche Worte gesagt. Aber du bist gütig, du wirst mir verzeihen, denn ich bereue es und will mich bessern.

Ich will gut sein, aber ich kann es nicht. Wenn mich jemand wütend macht oder wenn mich jemand überredet und ich nicht will, dass er denkt, ich hätte Angst, oder wenn ich mich langweile oder etwas sehr gern haben möchte, obwohl es nicht erlaubt ist, dann kann ich mich nicht bremsen, selbst wenn es mir später leid tut. Aber im Grunde bin ich ja nicht böse.

Nicht, weil ich mich loben will, denn du weißt es selbst, weil du eben alles weißt, guter Gott: Es gibt Schlimmere als mich. –

Ich schwinde manchmal, aber wenn andere nur den Mund aufmachen, lügen sie schon. Und sie stehlen. Zweimal ist mein Frühstück verschwunden, man hat mir die Schulbücher gestohlen und den Bleistift aus dem Federkasten gezogen. Sie haben mir garstige Ausdrücke beigebracht. Du weißt doch, lieber Gott ... Ich beklage mich nicht gern, aber du musst wissen, dass ich nicht schlecht bin, auch wenn ich soviel Schlechtes tue.

Hilf mir, gütiger Gott, dass ich nicht sündige, schenk Mama und Papa ein langes Leben und Gesundheit und erinnere meinen Onkel an diese Uhr.

Denn was man verspricht, muss man auch halten.

Aus: Korczak. Das Kind lieben. Ein Lesebuch von Erich Dauzenroth und Adolf Hampel. Aus dem Polnischen von Wolfgang Grycz. Suhrkamp 1996 (4.Aufl). S.49f. © Gütersloher Verlagsanstalt.

Aufgaben

1. Welche Merkmale kennzeichnen Ihrer Meinung nach dieses Gebet als „Gebet eines Jungen“?
2. Zeichnen Sie die Argumentationsweise des Jungen nach.
3. Diskutieren Sie, welches pädagogische Ziel Janusz Korczak mit diesem Brief möglicherweise im Auge hatte.
4. Wie könnte der „Brief eines Mädchen“ aussehen? Verfassen Sie ein Beispiel und vergleichen Sie es mit dem entsprechenden Brief von Janusz Korczak! (s. nächste Seite)
5. Schreiben Sie ein Gebet mit ähnlicher Problematik aus Ihrer eigenen Erfahrungswelt.
6. Alternativ: Wie gehen Kinder und Jugendliche heute mit Religion um? Halten Sie so ein Gebet heutzutage für realistisch? Warum (nicht)? Wie könnte das Gebet eines heutigen Kindes aussehen?

Gebet eines Mädchens

Allmächtiger Gott, ich habe Mama versprochen, nicht mehr launisch zu sein und zu gehorchen. – Versprechen fällt leicht, aber wie hält man es? Ich habe Angst. Ich werde mir Mühe geben - ich will es durchaus. Aber geschieht denn immer das, was man will? Schon so oft habe ich gesagt: „Von morgen an werde ich mich ändern.“ Vielleicht ist es jetzt wirklich das letzte Mal! – Ich werde mein Wort halten – ich will. Aber du hilfst mir dabei, allmächtiger Gott, nicht wahr?

Du hast die Welt geschaffen, die sich um ihre Achse und um die Sonne dreht. Du hast den Äquator geschaffen, die Meridiane und die Pole. Du hast die Halbinseln, Kaps, Buchten und Meerengen geschaffen – die Berge, Hochebenen und Niederungen. Du hast so viele Säugetiere geschaffen, so viele Pflanzen, so viele Arten von Granit und Quarz. Auf deinen Befehl hin sind die Wälder voll von Tieren, auf einen einzigen Wink von dir treten Flüsse über die Ufer, und Könige machen Beute oder legen die Waffen nieder. Nichts geschieht ohne deinen Willen, ohne deine Erlaubnis. Ich weiß, der menschliche Verstand ist zu klein, um einen Gott zu erfassen. Unser Verstand ist wie ein Tropfen im Meer, Du allein bist allmächtig, es gibt nichts, was du nicht verstehst oder nicht vermagst. Alle wenden sich an dich, du aber stimmst zu oder lehnt ab.

Ich glaube mit ganzem Herzen an deine Vernunft und an deine Güte, und wenn ich nicht alles verstehe, so deshalb, weil ich zu klein und zu dumm bin.

Verzeih mir, Gott, meine Lästerung, aber ich muss offen sein, denn vor dir gibt es keine Geheimnisse; du kennst ja meine Gedanken. – Also, allmächtiger Gott, wenn du willst, dass die Menschen gut und gerecht sind, warum machst du nicht alles gut und gerecht? – Warum lässt du zu, dass sie sündigen? – Warum gibst du dem Menschen keinen stärkeren Willen, damit man das alles zu tun imstande ist, was man zu tun beschließt? Ich gebe mir Mühe, ich gebe mir große Mühe, aber es hilft nichts. Und Mama ärgert sich darüber – und ich mich auch.

Manchmal geht es um eine Kleinigkeit, und doch fällt es mir schwer, nachzugeben. Vielleicht deshalb, weil daheim wie auch in der Schule nicht alles gut und gerecht ist. Viel Böses habe ich nicht aus eigener Schuld erfahren, sondern aufgrund der Falschheit und des Schmutzes, von dem alle Welt erfüllt ist. – Es stimmt zwar, dass ich nur für mich selbst verantwortlich bin, aber diese Lügen, Gerüchte, diese Unredlichkeiten überall verleiden mir das Leben.

Allmächtiger Gott, ich will meine Launen bekämpfen, ich will tun, was man mir sagt – aber gib mir den Willen, durchzuhalten – hilf mir – gib mir wenigstens von deiner Allmacht einen Strohalm.

Du hast die Welt an einem Tag geschaffen! Sag jetzt also nur: „Die Kinder haben zu gehorchen“ Und es wird geschehen.

Aus: Korczak. Das Kind lieben. Ein Lesebuch von Erich Dauzenroth und Adolf Hampel. Aus dem Polnischen von Wolfgang Grycz. Suhrkamp 1996 (4.Aufl). S.48f. © Gütersloher Verlagsanstalt.

Aufgaben

1. Welche Merkmale kennzeichnen Ihrer Meinung nach dieses Gebet als „Gebet eines Mädchens“?
2. Zeichnen Sie die Argumentationsweise des Mädchens nach.
3. Diskutieren Sie, welches pädagogische Ziel Janusz Korczak mit diesem Brief möglicherweise im Auge hatte.
4. Wie könnte der „Brief eines Jungen“ aussehen? Verfassen Sie ein Beispiel und vergleichen Sie es mit dem entsprechenden Brief von Janusz Korczak! (s. vorherige Seite)
5. Schreiben Sie ein Gebet mit ähnlicher Problematik aus Ihrer eigenen Erfahrungswelt.
6. Alternativ: Wie gehen Kinder und Jugendliche heute mit Religion um? Halten Sie so ein Gebet heutzutage für realistisch? Warum (nicht)? Wie könnte das Gebet eines heutigen Kindes aussehen?